

Persistenter Identifier: 1571051867188_1968

Titel: ARCH+ : Studienhefte für architekturbezogene Umweltforschung und -planung

Ort: Stuttgart

Datierung: 1968

Strukturtyp: volume

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/1/

Abschnitt: Antwort Hermann Henselmann

Autor: Henselmann, Hermann

Strukturtyp: chapter

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/7/LOG_0010/

Architektur ist plastische Form, in und an welcher sich sym- und asymmetrische Eigenwilligkeiten gegenseitig nicht stören, sondern harmonisch ergänzen.

Als Bergformationen, Kristall- oder Mineralgebilde, Pflanzen und Blünteile, Nieder- und Hochtierformen und Organe oder ihre Ausschwitzungen. Im Menschen als geistgeborene Materie gewordene "Architektur" - elementare oder differenzierte Form von unergründlichen Bildekräften not- oder spielwändig gestaltet.

Jeder projizierte Um-Raum hat seinem Projektor adäquat zu sein. Eine Radiolarienschale, ein Schneckenhaus (wenn noch so kunstvoll, ein Wespennest, usw.) ist etwas anderes als ein Haus für Götter und Menschen. Wer das vergisst, baut nur mehr Immobilien.

Architektur ist Kunst und Kunst ist Ästhetik, Ästhetik ist keine Mode und keine Weltanschauung, sondern Naturgesetz des Lebensfähigen. Es gibt primitive und geistig hochstehende Ästhetik. Es gibt Augenweiden und Augenleiden.

Wollen wir weiterhin für die Hölle bauen oder für den Himmel? Das ist die Frage!

Im Orient, in der Antike wie im Mittelalter wäre "Forschung" in der Architektur deplaziert erschienen. - Man baute nicht mit Grosshirnrinde, sondern mit Geist.

Architektur war Kunst, nicht Wissenschaft - war Geist, nicht Intellekt.

Das technische Zeitalter wird, wenigstens im allgemeinen, um den Umweg über die wissenschaftliche Forschung, vor allem in biologisch-technischer Hinsicht nicht herumkommen, wenn sie die lange Sackgasse endlich verlassen und die grosse Strasse der Evolution der Form wieder erreichen und weiterführen will.

Der Gedanke Frei Otto's, eine biologische Forschungsabteilung in den THs einzubauen, ist ein begrüßenswerter, schöpferischer Schritt dazu. Solche, wenn auch vielleicht langwährende Forschungsarbeit dürfte letzten Endes freilich nur als "Anlasser" dienen, um das rudimentär gewordene Organ der Intuition in den Erbmassen künftiger Generationen wieder zu entwickeln.

Zu Frage 1:

Unter Architektur verstehe ich die räumliche Organisation der Lebensweise der Menschen. Sie ist sowohl passives als auch aktives Mittel der materiellen und geistigen Kommunikation. Als Bestandteil der geistig-kulturellen Kommunikation wirkt sie als "Zeichen" und Medium der geistig und psychisch bestimmten Inhalte der Individuen ebenso wie der Bürgergemeinschaft.

Zu Frage 2:

Die sozialistische Gesellschaft erkennt den Prozeß der Umgestaltung aller Lebensbereiche als einen bewußt und planmäßig gesteuerten Gestaltungsakt an mit dem Ziel der Herausbildung eines neuen Menschenbildes. Diese Bewußtheit setzt Forschung auf allen Gebieten voraus, auch eben auf dem Gebiet der räumlichen Organisation dieser erneuerten und veränderten Lebensweise. Das zielt nicht nur auf die Integration der Bauwissenschaften, sondern auch der Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften im weiten Verstand ab. Selbstverständlich ist hier auch die Mathematik und die Kybernetik einbegriffen, indem die Stadt als ein dynamisches und selbstregulierendes System aufgefaßt wird, das Störungen im weitesten Sinne nicht vermeidet, sondern verarbeitet. Der Grad der Kompliziertheit eines solchen Systems besteht aus dem Netz seiner möglichen Beziehungen und jedes System ist kompliziert und zugleich komplex. Diese Bedingtheit zwischen Kompliziertheit und Komplexität kann abstrahiert, verallgemeinert und durch mathematisch-kybernetische Modellbelegung dem Vermögen des Menschen entsprechend übersichtlich gestaltet werden.

Es geht also auch um die Modellierung dieser Systeme und das gerade setzt Forschung voraus, um alle Teilsysteme, die sich in dem räumlichen Gesamtsystem vereinigen, deutlich zu konturieren und auch mit dem Gesamtsystem zu verbinden.

Ebenso ist die Untersuchung der semantischen Mittel notwendig, welche die Architektur besitzt, um ihren Gestaltungen, dort wo es notwendig ist, ikonographische Bedeutung zu geben. Auch das ist ein noch unbeackertes Feld.

Im ganzen gibt es eine Wissenschaft der Architektur noch nicht. Sie beginnt sich, soweit ich es übersehen

kann, in den sozialistischen Staaten herauszubilden, während in den anderen Ländern diese Bemühungen mehr oder weniger punktiert einsetzen. Die Forschung in den sozialistischen Ländern wird begünstigt durch die enge Verbindung zwischen den Forschungsinstituten und der staatlichen Exekutive. Das ist ein großer Vorteil, aber auch in mancher Beziehung ein Nachteil, weil das Ziel sehr weit und groß gefaßt ist und gleichzeitig schnell Resultate geliefert werden müssen.

Zum Abschluß möchte ich noch einen Gedanken äußern, der mich oft beschäftigt. Bei Lichte besehen hat die menschliche Gesellschaft noch niemals so unmodern gebaut wie heute. Selbst der Primitive wendet beim Bau seiner Hütte *a l l e* Kenntnisse an, die er besitzt. Wir wenden heute weniger Kenntnisse an bei der Umgestaltung unserer Städte und der Errichtung von Gebäuden als wir besitzen. Das Forschungspotential, das angewendet wird, um Städte zu zerstören, ist weitaus größer als dasjenige, welches sich mit dem Aufbau beschäftigt. Das ist eine Kernfrage. Wenn die Regierung der DDR der Regierung der Bundesrepublik die Reduzierung der Rüstung um 50 % vorschlägt, dann schließt das auch die Möglichkeit einer intensiveren Forschung auf unserem Gebiet ein. Die Antwort auf diese Frage schließt infolgedessen auch meine Antwort auf Ihre Frage mit ein, ob Forschung in der Architektur notwendig ist. Ich halte sie für lebensnotwendig.

Zu Frage 1:

Der Doppelsinn des Begriffes Architektur offenbart seine ideologische Verirrung: Er bezeichnet zugleich die Tätigkeit der Planung als auch deren gebautes Resultat in Singular und Plural. Dies alles sei unteilbar und als Ganzes abgegrenzt, will unterstellen:

1. Die Einheit von Planen und Bauen
2. Die Einheit der Planung
3. Die Einheit des Bauwerks

Dies ist gemessen an der Realität falsch und als Maxime gesellschaftsfeindlich und faschistoid.

Zu Frage 2:

Forschung in der Architektur - angenommen es wäre die Tätigkeit gemeint - ist unmöglich. Der Begriff Architektur ist im Gegensatz zu Bauingenieurwesen geprägt und bezeichnet als solcher den antiwissenschaftlichen Zweig der Bauplanung.

Forschung an der Architektur - angenommen es wäre das Gebaute gemeint - existiert in Form der Archäologie.

Man kann vielleicht polemisch behaupten, Architektur - Tätigkeit - sei die Planung von archäologischen und bauhistorischen Fundstücken und Architektur - Gebautes - der Vorrat archäologischer Funde.

Nein, Planung ist Planung und Forschung ist Forschung. Es gibt freilich Forschungszweige, die für Bauplanung besondere Relevanz haben: Bauphysik, Baustatik, Akustik, Wärmetechnik, Sozialökologie, Verkehrstechnik, Wirtschaftsgeografie, Geologie, Hydrologie etc. Es könnten außerdem Forschungsaufgaben auf Grund von Planungsproblemen gestellt werden, die Bauplanung könnte sich wissenschaftlicher Methoden bedienen, auch könnte die Technik der Bauplanung zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung werden.

Um die Realität zu beschreiben und die Forderungen präzise zu stellen, muß man etwas wortklaubertisch sein. Einerseits nämlich sind die wissenschaftlichen Voraussetzungen für die Bauplanung viel weiter fortgeschritten als dies den Architekturstudenten von Architekturprofessoren verraten wird, andererseits gibt es Probleme in der Bauplanung, die mit Hilfe wissenschaftlicher Forschung